



Thomas Manns Sommerhaus auf dem Schwiegermutterberg in Nidden

Als Thomas Mann im Jahr 1929 für sein Buch "Die Buddenbrooks" den Nobelpreis für Literatur erhielt, verbrachte er den Sommer mit seiner Familie im Ostseebad Rauschen im Samland in Ostpreußen. Angeregt und neugierig durch vielerlei Gehörtes und Gelesenes über die Kurische Nehrung, reiste er einige Tage über die Nehrung und besuchte auch Nidden, ein kleines Fischerdorf – sozusagen das zweite Worpswede. Die eigenartige Schönheit der Natur, die phantastische Welt der Wanderdünen, die Kiefern- und Birkenwälder zwischen Haff und Ostsee berührten ihn derart, dass er sich noch im gleichen Jahr in Nidden ein Haus bauen ließ. Seit dieser Zeit verbrachte er mit seiner Familie alle folgenden Sommer in seinem Haus in Nidden. Hier entstand auch sein Roman "Joseph und seine Brüder", da ihn die weite Dünenlandschaft an eine Wüste erinnerte.

Das Haus ist ein stabiles dunkelbraunes Holzhaus, dem Stil der alten Fischerhäuser angepasst. Es ist reetgedeckt, hat blau-weiße Fensterläden, auch die dicken Balken am Dach sind blau, ebenso die am Giebeldach gekreuzten Pferdeköpfe. Dieses Blau findet man an vielen Häusern im Ort, man nennt es dort das "Niddener Blau". Das Haus steht auf dem Schwiegermutterberg mitten im Wald an der Haffseite. Ein brauner Staketenzaun mit weißen Köpfen umgibt großflächig das Anwesen. Man erreicht es vom Ort aus über einen Waldweg und direkt von der Haffseite aus über viele Holzstufen. Die ganze Umgebung und der Blick in alle Richtungen sind einmalig schön. Es ist ein großartiges Erlebnis, hier oben zu stehen und in die herrliche Landschaft zu schauen, auf das Wasser des Haffs, das silbern und ruhig sein kann, aber auch dunkel und drohend, und in den weiten hohen Himmel! Der Maler Ernst Mollenhauer nannte es einst das "Wunderland Nidden", und er hatte recht.



Leider waren Thomas Mann nur wenige Jahre in seinem geliebten Sommerhaus vergönnt. Schon im Jahr 1933 ist er als Jude emigriert, als Adolf Hitler an die Regierung kam.

Nach dem 1. Weltkrieg gehörte das Memelland und der nördliche Teil der Kurischen Nehrung und mit ihm Nidden zuerst den Franzosen und von 1923 bis 1939 zu Litauen. Von 1933 bis 1939 verwaltete Ernst Mollenhauer das Thomas-Mann-Haus. Oft diente es jungen Künstlern als Unterkunft. Geplant war auch, ein "Kurisches Heimathaus" daraus zu machen, aber dazu ist es bis 1945 nicht gekommen. Als das Memelland im März 1939 wieder deutsch wurde und mit ihm der nördliche Teil der Kurischen Nehrung, hatte Mollenhauer vielerlei Schwierigkeiten. Er weigerte sich, das Thomas-Mann-Haus der Partei zu öffnen, und da er auch kein Parteimitglied war, stand er wohl öfters kurz vor dem Konzentrationslager. Man machte ihm das Leben schwer, bewarf das Thomas-Mann-Haus mit Steinen und vieles mehr. Als dann der große totale Zusammenbruch Deutschlands kam, die große Flucht begann, marschierte der Russe dort ein. Das Land gehörte wohl Litauen – wie auch bei den beiden anderen baltischen Staaten Lettland und Estland –, aber die Russen hatten alles unter ihrer Verwaltung. Es war ein großes Glück, dass die Kurische Nehrung unter Denkmalschutz gestellt wurde und so vieles erhalten werden konnte.

Als dann im Osten nach Kriegsende wieder einigermaßen normale Zustände herrschten, begannen die Litauer, sich um das Thomas-Mann-Haus zu kümmern. Sie sorgten dafür, dass es nicht verkommen ist, sondern machten sogar ein Museum daraus. Sie fingen ganz klein an, aber im Laufe der Jahre kam immer wieder Neues dazu, ganz besonders seit 1991, als die drei baltischen Länder wieder freie Staaten wurden und die Russen nicht mehr viel zu sagen hatten. Man findet dort in vielen kleinen Zimmern vielerlei Informationsmaterial über Thomas Mann und seine Familie, alte Schriften, Bücher, viele Bilder der Familie, einen schönen alten Flügel und Vieles mehr. Ein Besuch lohnt sich! Aus den Giebelfenstern, aber auch vom Anwesen selbst hat man eine großartige Sicht.

Wenn man dann durch den Wald auf kleinen Wegen wieder in den Ort hinunter geht, noch erfüllt von allem Gesehenen und Erlebten, findet man am Fuß des Schwiegermutterbergs einige sehr schöne Bernsteinstände, die das "Gold der Ostsee" in allen Variationen anbieten. Es sind in Nidden – abgesehen von dem kleinen wunderschönen Bernsteinmuseum – die besten Stände des Orts, und es gibt sehr viele davon!

Heute ist aus dem kleinen Fischerdorf ein richtiger Badeort geworden, mit – leider! – großen Hotels und vielem Drumherum. Aber die Ursprünglichkeit der Landschaft bestimmt doch auch weiterhin das Bild. Die unbeschreibliche Schönheit der Natur, die Eigenart der Landschaft, die herrliche Luft (wie Sekt, sagte meine alte Schulfreundin auf einer unserer Reisen!) laden förmlich zu einem wunderbaren Urlaub ein!

Ob in Nidden oder Schwarzort (der Hexenberg) oder in den viel kleineren Orten Preil und Perwelk, überall ist es schön!